

OFFENER BRIEF AN PETER HANDKE VON MARIE COLBIN

IM MAI 1999

Dieser Brief wurde in der oesterr. zeitschrift *Format* genau so gedruckt.

Alle sagen, Du liebst das Land der Serben.
Ich sage: Du liebst vor allem Dich in diesem Land!

*(Auch ich liebe Tofu, die zugelaufene Katze, und deren Kinder
– Buddha, Congo, Sanso und Patti Smith.
Ich liebe dieses Katzenrudel sehr und trage dafür die Verantwortung.
Nur, wenn Tofu einen Vogel bringt und ihn vor meinen Augen glühend zerbeisst
–
ihn lustvoll tötet, dann empfinde ich vor allem Liebe für den Vogel!
Und wenn der Arme nur verletzt ist oder geschockt, dann eile ich und handle!
Ich versuche alles, um ihn zu retten, ihm zu helfen, ihn zu heilen.
Als vorbeugende Massnahme trägt Tofu nun eine Glocke um den Hals.
Ein bimmelndes Warnsignal für die Vögel.)*

Wo ist Dein „Warnsignal“ für die unzähligen massakrierten, gedemütigten
und vertriebenen Kosovaren geblieben?
Wo Dichter, sind da Deine Worte verlorengegangen?
Bist nicht auch Du mitverantwortlich für diesen Krieg?
Nichts hast Du im Vorfeld für den Frieden getan!
Warum nicht?
Einäugig wütest Du um Dich.
Weiter und weiter.

Handke – abgelichtet vor einer bombardierten Fabrik in Belgrad.
Oh, welch eitles Getue, welch lächerliches, hohles Pathos!
Der Indianer auf Kriegspfad, als letzter Serbianer.
Fühlst Du Dich nun als Held in Deinem „Einbaum“
und paddelst so weiter?
Erinnere Dich an unsere „Manöver--Geschichte“!
Vor genau zwölf Jahren, am 14. April 1987, kurz bevor ich Dich für immer
verlassen habe, gingen wir im jugoslawischen Karst des Weges.
Plötzlich wurden wir aufgeschreckt durch rumpelnde Panzer
und lautes Geknalle irgendwelcher Schützen.
Wir gerieten mitten in einen gespielten Krieg.
Du sagtest damals: „Im Krieg ist alles besser.
Da geht's um was!“ Geht's dir nun besser, Dichter?
Ich glaube beinahe, ja.
Irgendwie wirst Du diesem Krieg dankbar sein, denn er befriedigt
auf perverse Weise Dein unstillbares Verlangen nach öffentlicher
Anerkennung. Dein Ego bläht sich weit und breit, und es widert mich an.
250.000 TOTE und zwei Millionen Vertriebene aus Bosnien!
Über eine Million Vertriebene aus dem Kosovo!

Und Du festgebissen im Fell Deiner „Einaughaltung“
– rechtfertigst ein nationalistisches, chauvinistisches und
rassistisches Regime.
In einer absurden Verdrehung von Ursache und Wirkung
legitimierst Du Völkermord und Deportation. Bewusst vertauschst
Du die Rollen der Opfer und Täter.
Und was ist zynischer und verletzender, als die Bilder des
Grauens selbst verantwortlich zu machen?
Schämst Du Dich gar nicht?
Wenn Du einen Preis in Belgrad entgegennimmst,
Dein Stück dort zum jetzigen Zeitpunkt inszenieren oder
dich gar zum edlen „Ritter“ schlagen lässt, so ist das Deine
bewusste Zustimmung zur Blut--Politik des Diktators Milosevic!
Das ist Dein Beitrag zur „ethnischen Säuberung“!
Ja, ich höre Deine abgedroschenen, vulgären Phrasen:
“Ich scheisse auf Eure Menschenrechte.
Ich scheisse auf Eure bedrohten Völker.
Steckt Euch die Toten in den Arsch!“
Wer bist Du denn, dass Du Dich so wichtig nimmst?
Bist weder gross noch edel oder gar bescheiden und aufrichtig.
Ein eitler Schreiber bist Du, der sich sonnt in der Rolle
des „einsamen Rufers“.
Nur sind das Rufe nach Zustimmung für ein Verbrecherregime.
Du bist ein Ideologe des modernen Balkanfaschismus.

Dein kitschiges, verklärtes, „Grasbüschel--Weltbild“ bekommt
leider wieder einmal viel zu viel Aufmerksamkeit,
und ich wundere mich sehr, auf welcher banaler, Wein--seliger Grundlage
Deine Befürworter sich auslassen.
Dein kleines dramatisches Stückchen gibt dem Krieg nicht ein
konkretes Gesicht.
Es stellt sich nicht gegen die ungeheuren Ausmasse der
Auslöschung von Individualität
(selbst tote Gesichter werden mit Baseballschlägern unkenntlich gemacht),
sondern ist Ausfluss deiner aggressiven Eitelkeit.
Ich bin Pazifistin.
Und wenn´s nach mir ginge, gäbe es nicht eine Waffe auf Erden!
Jedoch weiss ich, solange es Männer gibt auf dieser Welt,
Männer wie Dich:
einäugig, unnachgiebig, machthungrig und Ego--breit,
wird es auch Waffen geben und somit Kriege.

Ich höre noch meinen Kopf auf den Steinboden knallen.
Ich spüre wieder den Bergschuh im Unterleib und auch
die Faust im Gesicht.
Nein. Du bist kein Mann des Friedens!

MARIE COLBIN IM MAI 1999